

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Zusatzgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. und 7. September (Nr. 229 und 230) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- „Das Ende eines Zeitalters“, Verlag: Albert Langen, München 1906.
- „Eines ist not“ (über die Staatsmacht), Verlag: Albert Langen, München 1906.
- „Die selbständige Ukraine“ von Alex. Stropis-Zoltuchow-Skj, Druckerei S. W. U., Wexlar 1917.
- Heft 8 „Neue Wege“, Verlag R. G. Zbinden, Basel 1917.

Nichtamtlicher Teil.

Verhängung der Zwangsverwaltung über feindlichen Besitz in Krain.

Im Grunde des § 1 der Gesamtministerialverordnung vom 29. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 245, hat die Landesregierung in Laibach mit dem Erlasse vom 7ten August 1917, Z. 2412/Mob., über erfolgte Ermächtigung seitens des k. k. Ackerbauministeriums über den in Osterreich befindlichen Besitz der reichsitalienischen Firma „Società anonima per industrie forestali di Roma“ mit dem Sitze in Bigam sowie über das den Erben nach dem französischen Staatsangehörigen Fürst Camillo Jules de Polignac gehörige in den Steuergemeinden Möschnach und Dof des politischen Bezirkes Radmannsdorf gelegene Gut Podwein die Zwangsverwaltung verhängt und für beide Betriebe den k. k. Forstinspektionskommissär 1. Klasse Ingenieur Anton Sibie in Laibach zum Zwangsverwalter bestellt.

Die Rödnlitz.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Nachdruck verboten.)

„Und es ist der klare Wille meines Vaters gewesen, Herr Notar?“

„Der klare, unabänderliche Wille Ihres in Gott ruhenden Vaters: Herr Konrad von Hartenstein soll so lange die Geschäfte auf Groß-Rosterlitz nach eigenem Ermessen führen, als er selbst es will.“

Sybille von Rödnlitz sah den Notar finster an.

„So! Und warum hat mein Vater das so gewollt und angeordnet? Ich weiß nicht, was ich tun werde; aber wenn ich schon den Willen meines Vaters respektieren soll, dann —“

Bogtmann, der Notar, sah über die Brillengläser hinweg scharf zu Sybille hinüber.

„Wenn Sie den Willen respektieren? Ich verstehe nicht, daß Sie die Herrin auf Rosterlitz sind. Betonen muß ich doch, daß der selbige Herr der Meinung war, es gebe gegen seinen Willen kein Wenn und kein Aber. Er würde sonst vermutlich Verfügungen anderer Art getroffen haben, die seinem Willen unter allen Umständen Geltung verschafft haben würden.“

Sybille warf mit einer Bewegung abweisenden Stolzes den Kopf zurück.

„Verfügungen welcher Art? Ich bin meines Vaters einziges Kind und die natürliche Erbin. Aber davon nachher. Wenn ich also schon den Willen meines Vaters respektieren soll, dann muß ich doch zum mindesten wissen, welche Gründe ihn zu einer so ungewöhnlichen Maßnahme gezwungen haben. Wissen Sie etwas darüber?“

Bogtmann zuckte die Achseln.

„Wollen Sie,“ sagte er ausweichend, „nicht Gründe allgemeiner Art gelten lassen, die man wohl

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Oktober.

Im Finanzanschnisse des Abgeordnetenhauses stellte Abg. Kuranda den Antrag auf Einsetzung eines Subkomitees, das eine Enquete mit Sachleuten und Männern der Wissenschaft über die beabsichtigte Einführung einer Vermögensabgabe veranstalten solle. Eine Reihe von Abgeordneten sprach sich für den Antrag unter der Voraussetzung aus, daß hiedurch die Einführung der Vermögensabgabe nicht verschleppt werde. Der Finanzminister begrüßte den Antrag und meinte, eine Vermögensabgabe im eigentlichen Sinne des Wortes käme erst für das Ende des Krieges in Betracht, weil die Lage der Volkswirtschaft und der Finanzbedarf des Staates erst dann überblickt werden könnten. — Der Antrag Kurandas wurde einstimmig angenommen.

Im Flüchtlingslager Wagna hat sich am 4. d. M. ein tragischer Vorfall zugetragen, der auf folgenden Tatbestand zurückzuführen ist: Anlässlich der Verhaftung eines Burschen, der sich bei der Anforderung eines neuen Anzuges renitent benommen und im weiteren Verlaufe einen Funktionär des Lagers mit dem Messer bedroht hatte, wurden — wie dies leider seit einiger Zeit gegen Wachpersonen des Lagers schon mehrmals der Fall war — die ihn eskortierenden Gendarmen von halbwüchsigen Jungen mit Steinen beworfen. Ein einzelner Gendarm, welcher diesen beiden zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls durch Steinwürfe so bedrängt, daß er nach wiederholter vergeblicher Aufforderung, vom Steinwerfen abzulassen, und nach wiederholter Androhung des Waffengebrauches zur Fällung des Bajonetts schritt. Als auch dies wirkungslos blieb und das Steinwerfen gegen ihn unter Gelächter fortgesetzt wurde, machte er schließlich von der Waffe Gebrauch und traf

als zwingend ansehen könnte? Die bösen Zeitläufte zum Beispiel. Was haben wir, was haben die Besitzter in Schlesien und im weiten Deutschland, was haben Bürger und Bauern nicht schon darunter gelitten! Und jetzt wieder der Krieg in Rußland, von dem kein Mensch sagen kann, wie er ausgehen wird; die Gärung überall bei uns, die uns jeden Tag in einen Krieg mit den Franzosen hineintreiben kann, wie alle Patrioten ihn mit heißer Sehnsucht wünschen. Wäre das nicht Grund genug, für eine geordnete Verwaltung in einer festen Hand Sorge zu tragen?“

„Vielleicht!“ Sybille lächelte ein wenig spöttisch. „Sie vergessen dabei nur, daß mein Vater das alles voraussehen konnte. Der Krieg mit Rußland geht uns nichts an, denn die Heere stehen zweihundert Meilen von hier, und wir haben nicht einmal Durchzüge durch Schlesien gehabt. Daß der Krieg sich so lange hinziehen würde, hat niemand annehmen können, und an die Möglichkeit eines für Napoleon ungünstigen Ausganges will man auch heute noch nicht recht glauben. Mein Vater aber ist nun zehn Wochen tot und er konnte das noch weniger annehmen als wir. Volle fünf Wochen ist die Todesnachricht von Karlsruhe unterwegs gewesen; sechs Tage vergingen, ehe ich abreisen konnte, und volle vier Wochen bin ich von Karlsruhe nach Glogau unterwegs gewesen. Aber zugegeben, Ihre allgemeinen Gründe hätten etwas für sich, so will mir doch scheinen, daß mein Vater es ruhig mir hätte überlassen dürfen, welche Hilfe ich in so schweren Zeiten mir sichern wollte.“

„Ich muß leider abermals widersprechen,“ sagte Bogtmann ruhig. „Ich bitte zu bedenken, wie Sie bis dato Hofdame bei der Frau Großherzogin von Baden gewesen sind. Nach meiner unmaßgebenden Meinung ist es sehr wohl zu verstehen, daß der gnä-

den elfjährigen Anton Puckl. Der Gendarm hatte, wie die Obduktion ergab, gegen den Boden gezielt und hierbei den augenblicklich sich gerade bildenden Knaben tödlich getroffen. Der Gendarm war, wie erwähnt, bei diesem Vorfall allein. Die Gerüchte, die vom Aufgebot der gesamten Lagergendarmarie und von einer Revolte im Lager sprechen, entbehren jeder Begründung.

Aus Bern, 7. Oktober, wird gemeldet: Mit der innerpolitischen Lage stark beschäftigt, bespricht die Pariser Presse die Rede des Grafen Czernin noch nicht, ausgenommen drei Blätter, die zu ablehnenden Schlussfolgerungen gelangen. „Journal des Debats“ weist darauf hin, Osterreich-Ungarn habe seine Kriegsziele noch nie angegeben. Man kenne sie heute noch nicht. Im „Petit Parisien“ erklärt Pichon: Czernin sollte sich zuerst mit den Bangermanisten verständigen; er soll nicht glauben, die Entente sei naiv genug, auf einen Kunstkniff hereinzufallen, der eine Spaltung der Alliierten bezwecke. Clemenceau behandelt im „Homme enchaîné“ Czernins Friedensbestrebungen ironisch. Dieser vergesse die Hauptsache, nämlich den Weg zum Ziele anzugeben.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Senat hat den Entwurf für das neue politische System in Finnland ausgearbeitet. Es wird republikanisch sein. Das Blatt „Toske“ teilt über die Grundregeln des neuen Systems mit: Die gesetzgeberischen Funktionen werden vom Landtage ausgeübt werden. Staatsoberhaupt wird der Präsident sein, der auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes auf fünf Jahre gewählt wird. Er wird die Minister ernennen, den vom Landtage beschlossenen Gesetzen seine Zustimmung erteilen, die höheren Beamten einsetzen und das Recht der Begnadigung haben. Um die Beziehungen zwischen Rußland und

dige Herr in dieser Tätigkeit keine ausreichende Vorbereitung für den Beruf der Gutsherrin von Groß-Rosterlitz gesehen und darum vielleicht den Wunsch gehabt hat, für eine geordnete Verwaltung des großen Familienbesitzes Vorforge zu treffen.“

„Sie erlauben wohl,“ sagte Sybille kühl, „daß ich Ihre in diesem Falle wirklich unmaßgebliche Meinung nicht teile. Zunächst ist es doch mein Vater selbst gewesen, der mir eine bessere Vorbereitung versagt hat. Ich bin sein einziges Kind gewesen, meine Mutter starb in jungen Jahren und mein Vater hat anscheinend nie daran gedacht, eine neue Ehe zu schließen. Was lag nun näher, als daß wir uns innig aneinander schlossen? Daß er mich um sich litt, daß er mich so erzog, wie es für ein Landfräulein gut und nützlich ist, daß er mich in die Geschäfte der Verwaltung einführte, und mir erlaubte, ihm eine Stütze zu sein? Als Kind muß ich aus dem Hause, weit fort nach dem fremden Karlsruher und zu Leuten, die zwar entfernt verwandt waren, die aber nichts getan haben, mir die Heimat und die Liebe der Eltern zu ersetzen. Mein Vater ist mir so vollständig verloren gewesen, daß ich ihn später nur einmal und nur auf Stunden in Karlsruhe sehen durfte. Ich bin volle vierzehn Jahre nicht in Rosterlitz gewesen und unsere Korrespondenz ist über trockene Berichte und Wendungen schließlich nicht mehr hinausgekommen. So war mein Vater mir kaum mehr als ein Begriff; so hat er selbst von mir eigentlich nur gewußt, daß ich am Leben bin, und Sie werden zugeben, daß nach allem dem die Fürsorge, die Sie nun an Stelle der Gründe ins Treffen führen, recht wenig wahrscheinlich ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Finnland zu regeln, werden die gesetzgebenden Körperschaften der beiden Länder sich ins Einvernehmen zu setzen haben. Nach der Verkündung der Unabhängigkeit wird der Landtag seine Vertreter für die Friedenskonferenz wählen. Nach dem Kriege wird Rußland seine Truppen aus Finnland zurückziehen und alle Festungen, die es gegenwärtig besetzt hält, übergeben. — Aus Stockholm wird gemeldet: Das neugebildete jüdische Pressbureau in Stockholm meldet: Die Vorbereitungen zum Judenkongreß in Rußland haben begonnen. Die Versammlung hat den Zweck, die Forderungen der Juden an die russische Konstituante und an den Friedenskongreß der Mächte zu formulieren. Die Wahlen finden Mitte Dezember statt. Alle Juden beiderlei Geschlechtes sind wahlberechtigt. Das Programm des Kongresses umfaßt die Ausarbeitung des Grundgesetzes des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der Juden Rußlands, die Bestimmung der Form des Rechtes, Garantien für die nationalen Minderheiten, die Festsetzung der Übergangsformen, die Gemeindeorganisation der russischen Judentum und die Sicherstellung der bürgerlichen und nationalen Rechte der Juden in dem für unabhängig erklärten Polen, in Palästina und in Rumänien.

heit annehmen, da ihr sachverständiges Urteil am besten entscheiden kann, was von dem Vorhandenen für den in Rede stehenden Zweck abgegeben werden kann. Niemand ziehe sich zurück unter dem Vorwande, daß sein kleiner Beitrag nicht ins Gewicht falle, eingedenk des Satzes: „Aus Hellern werden Kronen, aus Kronen Millionen!“

Nicht minder dringend ist die Befriedigung des Bedarfs an Leib- und Bettwäsche für die vielen Tausende von verwundeten und kranken Kriegern in den Heilanstalten im Felde und im Hinterlande. Hier ist die Wäsche ein wichtiger Faktor zur Gesundung des Mannes, zur Wiederherstellung seiner Kampffähigkeit, seiner Erwerbsfähigkeit oder mindestens zur möglichsten Heilung seiner Wunden und Krankheiten.

Also nochmals: Auf, Ihr Mitbürger und Mitbürgerinnen! Gedenket der Unsrigen an der Front und in den Spitälern und spendet, jeder und jede nach Kräften, Wäschestücke, Kleider und Stoffreste jeder Art und haltet sie bereit zur Abholung durch die hierzu bestimmten Mittel- und Bürgerhäuser!

von Kaltenegger zum zweitenmal die neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwertter, dem Landsturmoberarzt Dr. Hugo Schüller beim Reservespital Nr. 4 in Laibach die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Zu Gunsten unserer verwundeten Helden) verpachte ich im Oktober, November und Dezember 1917 meine in St. Anna am Loibl in Krain gelegenen Jagden, und zwar unter folgenden Bedingungen: Abschluß von je einem Gemsbod und einer Gellgeiß zusammen 1250 K, Abschluß von je einem Alpensteinbod (capra ibex) 12.500 K. Es werden 20 Gemsböde, 20 Gellgeißen und 2 Alpensteinböde zum Abschluß freigestellt. Das Wild verbleibt der Herrschaft, Gehörn und Gemsbart dem Jäger. Wohnung im Jagdschloß umsonst, für Kost ist per Tag und Person dem Förster, dessen Frau erstklassige Köchin ist, 30 K zu zahlen. Dem Jagdpersonal pro Gemse 40 K, pro Steinbod 100 K Schußgeld. Die für die Pachtung eingehenden Barbeiträge werden nach Abzug von fünf Prozent für die Armen von Sankt Anna zur Verfügung des Herrn Pfarrers, zur Hälfte Seiner l. und l. Hoheit dem Herrn Generalobersten

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Wäsche für unsere Feldsoldaten.

Vom l. u. l. Generalstabarzt Dr. Paul von Myrdacz (Graz).

Eines der wichtigsten Bedürfnisse zur Erhaltung der Gesundheit unter unseren klimatischen Verhältnissen ist die Leibwäsche. Als Mittelschicht zwischen der Haut und der Oberkleidung trägt sie einerseits zur Regelung der Körpertemperatur bei und hat andererseits die Ausdünstungen und Ausscheidungen der Haut unmittelbar in sich aufzunehmen. Nach längerem Tragen wird die Wäsche mit diesen Ausscheidungen gesättigt, kann ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen und muß gegen frische Wäsche ausgetauscht werden. Jeder empfindet die Wohltat des Wäschewechsels am eigenen Leibe und würde sich gewiß sehr unbehaglich fühlen, wenn er einmal, durch äußere Umstände gezwungen, den Wäschewechsel nicht vollziehen könnte.

Nun stellen wir uns unsere heldenmütigen Krieger im Felde vor! Wochen- und monatelang im Schützengraben der ununterbrochenen Einwirkung des Staubes und Schmutzes jeder Art ausgesetzt, wird die Leibwäsche überdies bei der überaus anstrengenden Kampfaktivität vom Schweiß durchtränkt und infolge der heftigen Körperbewegungen abgenützt, zerrissen, zerfetzt. Welche Wonne für den Soldaten, wenn er die so verunreinigte, durchschwitzte, zerrissene Wäsche durch eine frische ersetzen kann!

Der Wäschebedarf bei der Armee im Felde ist ungeheuer! Bisher konnte demselben mit den Vorräten der Heeresverwaltung, mit den Erzeugnissen der Industrie und mit den Liebesgaben der opferwilligen Bevölkerung schlecht und recht entsprochen werden. Nun ist aber der Zeitpunkt eingetreten, wo alle diese Bezugsquellen zu versiegen drohen, wo der Ersatz des Verbrauchten, die Anfertigung neuer Wäscheforten infolge Erschöpfung der im Inlande vorhanden gewesenen Rohstoffe und Absperrung der Heimat vom ausländischen Handel zur Unmöglichkeit zu werden sich anschickt. Trotz Anwendung aller denkbaren Auskunftsmittel wird es bald nicht möglich sein, die so notwendige, so unentbehrliche Leibwäsche den kämpfenden Kriegern zukommen zu lassen.

In dieser bedrohlichen Situation ergeht vom Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums der eindringliche Ruf an die Bevölkerung, aus den Vorräten des Privatbesitzes entbehrliche Wäschestücke und Textilstoffe aller Art, auch Kleidungsstücke, am Altar des Vaterlandes darzubringen, um sie zur Erzeugung von Wäsche für unsere braven Truppen zu verwenden. Wer könnte so hartherzig sein, sich dem Einflusse dieses Rufes zu entziehen? Wer wird nicht sofort alle seine Schränke, Kisten und Kisten einer gründlichen Durchsichtung und ausgiebigen Musterung unterziehen, um alles halbwegs Entbehrliche auszufordern und für unsere Krieger zu widmen?

Wir sind überzeugt, daß es nur einer einfachen Überlegung bedarf, um jedermann die unabweißliche Pflicht klar vor Augen zu stellen, sein Scherflein beizutragen, um dem Mangel an Wäsche für unsere Feldsoldaten abzuhelfen. Unsere an allen Fronten heldenmütig ausdauernden Vaterlandsverteidiger haben es durch ihre über alles Lob erhabenen Leistungen wohl verdient, daß die im Hinterlande ihr Leben in Sicherheit — wenn auch unter vielfachen Einschränkungen — genießenden Mitbürger, die ja zu den Kriegern durchwegs im Verhältnis der engsten Verwandtschaft stehen, vor keinem Opfer zurückscheuen, um ihren Angehörigen und Mitbürgern im Felde zu der so sehr erwünschten und notwendigen Leibwäsche zu verhelfen. Insbesondere mögen sich die Frauen dieser hochwichtigen Angelegen-

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: dem Hauptmann des GebSchM 2, Kommandanten der Hochgebirgskompanie Nr. 11 Johann Rojnik den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern; dem Honved-Regimentsarzt auf Kriegsdauer Dr. Samuel Frib beim Reservespital Nr. 4 in Laibach das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration; dem Oberleutnant des DR 5 Tassilo Freiherrn von Wimmerberg sowie den Reserveleutnanten des GebSchM 2 bei der Hochgebirgskompanie 11 Ferdinant Kvas und Hermann Zah das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern; dem Reserveleutnant des DR 17 Johann Ramovs das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; dem Reserve-Pharmazeutensführer der Sanitätskompanie 8 in Laibach Johann Jurkovic das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß dem Reserveleutnant des GSR 28 Paul Ritter

Erzherzog Josef, zur Hälfte Sr. Exzellenz dem Herrn Generalobersten von Boroevic für unter der Führung dieser Heerführer verwundete Soldaten zur Verfügung gestellt. Baron Friedrich Boru, Reichstagsabgeordneter, Budapest, VI., Andrássy ut 132.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Anlässlich des Todes des Herrn Oberarztes Dr. Karl Emanuel Kramer haben die Herren Offiziere und Militärbeamten des hiesigen Garnisonsospitales anstatt eines Kranzes der Frau Generalstabsarztengemahlin Emma Seduliger mit der Widmung „für unterstützungsbedürftige Kriegsblinde in den Laibacher Militärspitälern“ den Betrag von 51 K zukommen lassen. Dem gleichen Zwecke hat Herr Großgrundbesitzer Alexander Majcen eine Spende von 100 K gewidmet.

— (Gedenkspende.) Herr Oberpostverwalter Kurent hat in freundschaftlichem Gedenken an Herrn Oberpostkontrollor J. Stussiner unserer Administration den Betrag von 20 K für den Witwen- und Waisenfonds gefallener krainischer Krieger übermittelt.

— (Wildabschutz.) In letzter Zeit wurden zahlreiche Klagen über ungewöhnliche Schädigungen laut, die in ver-

Deutsche im Ausland!

Die neue Kriegsanleihe wird gezeichnet vom 19. September bis 18. Oktober 1917

chiedenen Gegenden durch das starke Überhandnehmen des Wildstandes an den Kulturen verursacht werden. Der gleiche Gegenstand hat auch während der letzten Tagung des Abgeordnetenhauses den Gegenstand mehrfacher Interpellationen gebildet und wurde ebenso von der Tagespresse wiederholt erörtert. Angesichts der besonderen Bedeutung, die der Pflege der Kulturen vom Standpunkte der Versorgung des Heeres und der gesamten Bevölkerung zukommt, hat das Ackerbauministerium bereits im Jahre 1915 einer entsprechenden Regelung des Wildstandes seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und Maßnahmen getroffen, durch die einerseits jede Schädigung der Feldfrüchte durch Überbegungen hintangehalten und andererseits auch das Wild in höherem Maße zur Approvisionnement der Bevölkerung herangezogen werden sollte. So wurden bereits im Jahre 1915 die politischen Landesstellen angewiesen, einen angemessenen Wildabschuß zu bewilligen, Abschußaufträge zu erteilen und Verkürzungen der gesetzlichen Schonzeit im weitesten Maße eintreten zu lassen, insofern solche Maßnahmen notwendig und nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen zulässig erscheinen. Dieser Auftrag wurde den politischen Landesstellen sowohl im Jahre 1916 als auch neuerlich vor kurzer Zeit in Erinnerung gebracht und es wurden diese bei diesem Anlasse überdies angewiesen, auch dort, wo — wie zum Beispiel in Böhmen — das dort geltende Jagdgesetz eine Handhabe zur Anordnung eines Wildabschusses nicht bietet, durch geeignete Einflußnahme auf die Jagdbesitzer oder im Sinne der Ministerialverordnung vom 26. April 1917, R.-G.-Bl. Nr. 185, betreffend die Regelung des Wildverkehrs, auf eine entsprechende Reduzierung des Wildstandes zu dringen. Gleichzeitig wurden die politischen Landesstellen angewiesen, insbesondere gegen jene Jagdbesitzer vorzugehen, die unter Hinweis auf die durch diese Ministerialverordnung festgesetzten, ihnen angeblich zu niedrig erscheinenden Höchstpreise für Wildbret und in der Erwartung, daß es zu dem in dieser Verordnung vorgesehenen behördlichen Abschusse angesichts der voraussichtlichen großen Schwierigkeiten kaum kommen werde, die Vornahme eines ausreichenden Wildabschusses bisher vorfänglich abgelehnt haben. Es ist zu erwarten, daß diese Maßnahmen den beabsichtigten Zweck voll erreichen und den Beschwerden in der eingangs erwähnten Richtung in weitreichendem Maße abhelfen werden.

— (Identitätskarten für in Laibach wohnhafte Flüchtlinge.) Alle Flüchtlinge, die um Anweisung der Flüchtlingsunterstützung vor dem 1. Oktober l. J. angefragt haben und sich noch nicht im Besitze ihrer Identitätskarten befinden, werden aufgefordert, morgen auf dem Stadtmagistrate, Zimmer 5, gegenüber den Beratungskonferenzsaal, zu erscheinen, widrigenfalls sie die Flüchtlingsunterstützung für den Monat Oktober nicht mehr ausbezahlt erhalten. — Die gelegentlich der Ausgabe der Identitätskarten in der vorigen Woche erfolgte Vorladung einiger Parteien bleibt dadurch unberührt.

— (Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Dienstag den 16. Oktober im städtischen Militärbequartierungsamt (Rathausplatz Nr. 27, dritter Stock), und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirk (Poljana-Bezirk) und für den II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter Markt, Karlstädter und Untertrainer Straße) Dienstag den 16. Okt.; für den III. Stadtbezirk (Zirnan und Grabisce bis zur Franz-Josef-Straße) Mittwoch den 17. Oktober; für die Gassen zwischen der Preserengasse, der Franz-Josef-Straße, Bleiweißstraße, Südbahnstraße und Miklosi-Straße Donnerstag den 18. Okt.; für den IV. Stadtbezirk (St. Petersbezirk und Udmat östlich von der Miklosi-Straße) Freitag den 19. Oktober; Samstag den 20. Oktober für Unter-Siska und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis 1/2 Uhr nachmittags; die Parteien werden erjucht, sich streng an diese Bestimmungen zu halten.

— (Speckabgabe.) Die Abgabe von Speck unter die Bewohner des vierten Bezirkes mußte gestern unterbleiben, weil die Abgabe von Schweinen nicht erfolgt war. Der Zeitpunkt der Abgabe wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Obstabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags in der städtischen Volksschule in der Komenskygasse auf gelbe Legitimationen C Obst in folgender Ordnung abgeben: von 2 bis 3 Uhr Nr. 2201—2300, von 3 bis 3 1/2 Uhr Nr. 2301 bis 2400, von 3 1/2 bis 4 Uhr Nr. 2401 bis zum Ende. — Hierauf erfolgt die Obstabgabe auf die gelben und roten Legitimationen A in nachstehender Ordnung: von 4 bis 4 1/2 Uhr alle gelben Legitimationen A, von 4 1/2 bis 5 Uhr die roten Legitimationen A Nr. 1—100, von 5 bis 5 1/2 Uhr Nr. 101 bis zum Ende. Jede Person erhält ein Kilogramm zu 40 h.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch auf die gelben Legitimationen B abgeben. Reihenfolge: von 2 bis 2 1/2 Uhr Nr. 1—200, von 2 1/2 bis 3 Uhr

Nr. 201—400, von 3 bis 3 1/2 Uhr Nr. 401—600, von 3 1/2 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis 4 1/2 Uhr Nr. 801—1000, von 4 1/2 bis 5 Uhr Nr. 1001 bis 1200, von 5 bis 5 1/2 Uhr Nr. 1201—1400, von 5 1/2 bis 6 Uhr Nr. 1401 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K.

— (Abgabe von Sauerkraut.) Die städtische Approvisionnement wird morgen in der Josefikirche auf die roten Legitimationen ohne A Nr. 601 bis zum Ende Sauerkraut abgeben. Reihenfolge: von 8 bis 9 Uhr Nr. 601—800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. — Hierauf erfolgt von 10 bis 11 Uhr die Abgabe von Sauerkraut auf die roten Legitimationen A. Jede Person erhält ein Kilogramm, doch steht es ihr frei, auch weniger zu nehmen. Das Kilogramm kostet 80 h.

— (Erdäpfelabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird morgen unter die Bewohner des sechsten Bezirkes auf die neuen Anweisungen Erdäpfel verteilen. Reihenfolge: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401—600; nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601 bis 800, von 3 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm zu 30 h.

— (Die städtische Approvisionnement) verteilt, solange ihr Warenvorrat reicht, Anweisungen auf Weizen, Gerste für Kinder unter drei Jahren an jedem Dienstag, auf Haferreis und Hafermehl für stillende Mütter an jedem Mittwoch und Mehl auf Grund ärztlichen Zeugnisses an jedem Freitag im städtischen Beratungssaal. Amtsstunden von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

— (Aufnahme von Staatsbahnbeamtenanwärtern.) Mit 1. Jänner 1918 werden für den Bereich der k. k. Staatsbahnverwaltung (mit Ausnahme der Bezirke der k. k. Staatsbahndirektionen Krakau, Lemberg und Stanislaw und der k. k. Betriebsleitung Czernowitz) einige Beamtenanwärter aufgenommen. Bewerber haben ihre Gesuche bis längstens 10. Oktober l. J. bei einer beliebigen k. k. Staatsbahndirektion einzureichen und durch Urkunden die Erfüllung der nachstehenden Aufnahmebedingungen nachzuweisen: 1.) ein Alter zwischen 17 und 35 Jahren (durch Tauf- oder Geburtschein); 2.) die österreichische Staatsbürgerschaft (durch Heimatschein); 3.) ein ehrenhaftes Vorleben (durch amtliches Verurteilungszeugnis aus jüngster Zeit); 4.) den erfolgreichen Besuch einer Mittelschule, deren Reise- oder Abgangszeugnis das Einjährig-Freiwilligenrecht verleiht (durch Vorlage des Reise- oder Abgangszeugnisses und der Halbjahreszeugnisse aus den letzten zwei Schuljahren vor Absolvierung der betreffenden Anstalt); 5.) die volle körperliche Eignung für den ausführenden Eisenbahndienst (was durch bahnärztliche Untersuchung festgestellt wird); 6.) die Kenntnis der deutschen Dienstsprache in Wort und Schrift und je nach Bedarf auch einer zweiten Landesprache (durch Schul- oder Prüfungszeugnisse). Die für den Dienstgebrauch hinreichende Fähigkeit des Gebrauches der deutschen Dienstsprache wird durch eine formlose Prüfung festgestellt, die von Beamten der Staatsbahnverwaltung abgenommen wird. Bewerber, die allen diesen Anforderungen entsprechen und vollkommen militärdienstfrei sind, werden mit dem Dienstrange vom 1. Jänner 1918 und einem vom Tage des Dienstantrittes zahlbaren Adjutum von monatlich 50 K und der entfallenden Steuerzulage von monatlich mindestens 50 K und höchstens 95 K aufgenommen. Bewerber, die allen Anforderungen entsprechen, jedoch nicht militärdienstfrei sind, wird die Aufnahme mit dem gleichen Range und den gleichen Bezügen unter der Bedingung zugesagt, daß ihre Enthebung von der Militärdienstleistung seitens der zuständigen Militärbehörde bewilligt wird. Die aufgenommenen Bewerber werden zur sachlichen Ausbildung einer Eisenbahnschule zugewiesen, deren Standort zugleich als ihr erster Dienstort im Sinne der Dienstordnung anzusehen sein wird. An dieser Schule haben die Beamtenanwärter die vorgeschriebenen Prüfungen abzulegen und erhalten nach Ablegung der Fachprüfung aus dem Telegraphen-, Fernsprech- und Sicherungsdienste (drei Monate nach Eintritt) das erhöhte Adjutum von 60 K monatlich unter gleichzeitiger Ernennung zu Beamtenaspiranten. Nach erfolgreicher Vollendung der Eisenbahnschule haben diese Beamtenaspiranten noch eine dreimonatige Einschulung im Verkehrsdienste durchzumachen und die praktische Verkehrsprüfung abzulegen, worauf ihr Adjutum (unter Fortbezug der Steuerzulage) auf 100 K monatlich erhöht wird. Die Ernennung zu Beamten der 10. Dienstklasse mit einem Gehalte von jährlich 1600 K und dem festgesetzten Wohnungsgelde wird bei zufriedenstellender Dienstleistung binnen drei Jahren nach dem 1. Jänner 1918 durchgeführt werden. Das Dienstverhältnis zur Staatsbahnverwaltung kann jedoch noch innerhalb fünf Jahren vom Tage der Ernennung zum Beamten der 10. Dienstklasse durch Kündigung jederzeit aufgelöst werden.

— (Abipenshändlersteigerung.) Hiemit werden die Landwirte auf die in unserer heutigen Nummer veröffentlichte Kundmachung des k. und k. Pferdefelddepots (Spitals) Nr. 66 und 67 aufmerksam gemacht.

— (Todesfall.) Am verflossenen Samstag abends ist in Laibach der Jubelpriester Herr Heinrich Deja, fürstbischöflicher geistlicher Rat und Pfarrer in Ruhe, im Alter von 77 Jahren gestorben. Er hatte als Kaplan in Dole bei Lüttich, Matschach bei Steinbrunn, Wochenheiler Feistritz, Billiggraz und in Zeier, als Kurat in Budanje und schließlich von 1881 bis 1911 als Kurat, bezw. als Pfarrer in Oberfeld bei Wippach gewirkt. Der nunmehr Verblichene beschäftigte sich in seinen Mußestunden gerne mit der Malerei und schuf u. a. das Altarbild für die Pfarrkirche in Wochenheiler Feistritz sowie mehrere Altarbilder für Kirchen im Wippach-Tale.

Das große zweistündige Schlagerprogramm im Kino „Central“ im Landestheater (heute um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends). Im Kino „Central“ im Landestheater wird heute der neueste Albert Bassermann-Film vorgeführt. Er betitelt sich „Du sollst keine anderen Götter haben...“ und rührt von der Gattin Bassermanns, von Elise Schiff her. Der Film unterscheidet sich vorteilhaft von den Durchschnittsfilmern, da er vernünftiger ist, aber trotzdem zugänglicher, da Herr Bassermann mit der größten Eleganz den seriösen Künstler darstellt. Zwei prächtig wiedergegebene Typen: Hans Ruff, den Generalmusikdirektor und Komponisten (Albert Bassermann), und seinen Vater (Wilhelm Diegelmann) eint nicht nur das Blut, sondern auch das gleiche Verständnis zu ihrer Kunst, der Musik. Dem Vater verschönt sie den Lebensabend, dem Sohn ist sie alles, steht sie höher als die Liebe. Ihretwegen entsagt er der Sängerin Ingeborg Meding (Anni Burg) und später seiner sinnigen Verwandten Luise (Elise Bassermann). Seine tiefangelegte, vornehme Künstlernatur vermochte sich jedoch nicht dem Leibreiz, der temperamentvollen Hingabe einer Doris Schneider (Hanni Weiße) zu entziehen. Von übervollem Herzen ohne Gemütskriege, verlegt sie den Mann und Künstler. Er befreit sich von den Fesseln, die seiner unwürdig und beschreiet allein den steilen, aber reinen Weg nach oben. Hanni Weiße tönt fein ab, ihre sichere Zeichnung ihres Rollencharakters ist besonders anerkennenswert. Bassermann als Träger der Hauptrolle, Wilhelm Diegelmann und Elise Schiff vervollständigen die Glanzleistung der hier gebotenen Darstellungskunst. Die Regie bringt künstlerische Bilder und gibt dem Ganzen einen vollendeten Rahmen. Dazu spielt Kino „Central“ das feine Lustspiel von Franz Hofer „Der Theaterprinz“. Ebenso reizend wie die Handlung ist auch die Künstlerin Leo Balis in der Darstellung des Komteichens, das sie mit ungeheurer Liebenswürdigkeit Unbefangtheit und entzückender Schelmerei verkörpert. Der Kriegsbericht ist mit dem großartigen Kriegsfilm „Ein heißer Kampftag in der Champagne“ und der neuesten Sachsa- und Meister-Woche (Der Kaiser in Tirol, Kriegsberichte aus dem Westen) vertreten. Wir machen noch besonders auf den Film „Ein heißer Kampftag in der Champagne“ aufmerksam. Es ist dies ein äußerst interessanter Kriegsfilm, der uns mitten in das heiße Ringen des Krieges führt. Die Aufnahmen sind sowohl in sachlicher als auch in phototechnischer Hinsicht ausgezeichnet und bieten, wie viel auch auf diesem Gebiete schon gebracht wurde, Neues und Interessantes. Der Film besteht aus zwei Teilen, deren erster uns einen Kampf in den Lüften, der zweite den Kampf zu Lande zeigt. — Zur Beachtung: Heute Dienstag, morgen Mittwoch und Donnerstag, jeden Tag nur drei Vorstellungen, um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends. Vorführungsdauer zwei Stunden.

Kino Ideal. Programm für heute den 9. Oktober: „Weiße Nächte“ oder „Jedora“, großes Drama in vier Akten nach dem Stück von Viktor Sardou. Außerdem noch der Lustspielschlager „Bräutigam als Braut“ in drei Akten mit Rita Clairmont, und allerneueste Kriegswochenberichte. Dieses Programm dauert bis Donnerstag den 11. Oktober. Vorstellungen ab 4 Uhr. Nicht geeignet. Kino Ideal.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

8. Oktober.

Am Songo lebte an einzelnen Stellen das Artilleriefeldfeuer stärker auf. Besondere Steigerung erfuhr es auf der Hochfläche von Bainsizza-Weilengengeist. Zu Infanteriekämpfen kam es nur im Gabriele-Abschnitt, wo mittenachts italienische Vorstöße abgewiesen wurden. Sonst nirgends besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 8. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Von Tolmein bis zum Karst lebte gestern Minen- und Artilleriefeldfeuer aller Kaliber in größerem Maße auf. An

manchen Stellen des Vainizza-Plateaus steigerte es sich bis zum Trommelfeuer. Im Gabriele-Abschnitt haben wir Patrouillenangriffe durch Feuer abgeschlagen. Am Mitternacht kam es bei einem Vorstoße der italienischen Truppen zu einem Infanteriekampf, der mit dem Zurückweichen der Truppen Cadornas endete. An der Südtiroler Front unternahmen die Italiener einen Angriff gegen den vorgeschobenen Posten unserer Stellung auf der Costabella. Er wurde abgewiesen. — Östlicher Kriegsschauplatz: In der Bukowina wurde gestern nachts eine vorgeschobene Feldwache unserer Truppen unter starker Artillerieunterstützung von einigen russischen Kompanien angegriffen. Dieser Vorstoß wurde teils durch unsere Artillerie, teils im Nahkampfe zurückgeschlagen, wobei die Russen äußerst empfindliche Verluste erlitten. Etwa 100 Gewehre und sonstiges Material blieb in unseren Händen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Gefänkelt an der Bojusa.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:
Die Kampfaktivität in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthouster Walde und der Straße Menin-Opern erheblich auf. Starke Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner angelegten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts. Unser Abwehrfeuer hielt sie im Trichterfelde nieder.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zu beiden Seiten der Straße Lapin-Coiffons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grunde und der Hochfläche südlich von Pargny mit großer Festigkeit geführt. Abends stießen bei Bauraiton mehrere französische Kompanien vor. Sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Östlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Carnognieux und Besonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Thiamont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Linden dorff.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 8. Oktober, abends:

Im Westen nur an der flandrischen Front Feuerkampf wechselnder Stärke.
Im Osten nichts von Bedeutung.

Die Beute im Westen für Juli bis September.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die deutsche Heeresleitung gibt die gewaltige Zahl der an der Westfront gemachten Gefangenen und der eingebrachten Beute für Juli bis September bekannt, woraus klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der Defensivtaktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielte. Insgesamt sind von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13.512 Mann als Gefangene eingebracht worden, 14 Minenwerfer und 489 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände, ferner wurden vier Geschütze und elf feindliche Flugzeuge erbeutet.

Die Offiziersverluste der Engländer.

Berlin, 6. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die ungeheuren blutigen Verluste der Engländer bei ihrem ergebnislosen Entscheidungskampf am 4. Oktober bestätigten sich. Eine öffentliche Zusammenstellung der englischen Verluste ergibt, daß die Verluste der großen Kämpfe im August und September über die Maßen hoch gewesen sein müssen. So betrug die Zahl gefallener, verwundeter und vermisteter Offiziere an einem Tage 511, am anderen Tage über 400. Diese Zahlen bedeuten die größten Offiziersverluste, die während des ganzen Krieges an einzelnen Tagen gemeldet wurden.

Der Reichskanzler über unzulässige Agitationen.

Im Hauptausschuß des deutschen Reichstages führte gestern Reichskanzler Dr. Michaelis bezüglich der Klage, daß Beamte in unzulässiger Weise Propaganda zu Gunsten der Vaterlandspartei getrieben hätten, aus, daß für alle Beamten politische Gesinnungsfreiheit gelte und daß sie jeder Partei angehören könnten, sofern sie nicht staatsgefährlich sei. Er wünsche nicht, daß von Seiten der

Vorgesetzten ein Druck nach irgend einer Richtung hin gegen die nachgeordneten Stellen ausgeübt werde. Diese Grundsätze gälten auch gegenüber der Vaterlandspartei, und er sei willens, die Einhaltung dieser Grundsätze zu überwachen. Auch im Heere werde jede politische Agitation ausgeschlossen. Der Reichskanzler bedauerte, daß das gegenseitige Vertrauen zum besten Willen in den Kampf der Meinungen in den Hintergrund getreten sei. Dies habe eine Form der gegenseitigen Agitation gezeitigt, die er auf das tiefste bedauere. Möchten doch die Vertreter der auseinanderstrebenden Meinungen sich aber vor Augen halten, daß in der Tat nicht die Betonung der Gegensätze in den Wegen und in den Mitteln das Entscheidende ist, sondern das Einheitliche und Gemeinsame in den Zielen. — Wie das Wolff-Bureau meldet, hat sich nach den Erklärungen des Reichskanzlers sowie nach einer Rede des Kriegsministers und des Staatssekretärs Dr. v. Helfferich die Lage derart geklärt, daß gegenwärtig von einer Krise nicht mehr gesprochen werden kann.

Neue Feinde.

Lima, 7. Oktober. (Agence Havas.) Der Kongreß von Peru hat mit 105 gegen 6 Stimmen den von der Regierung beantragten Abbruch der Beziehungen zu Deutschland beschlossen.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Dem Reuter-Bureau zufolge hat sich der peruanische Kongreß für den Abbruch der politischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Diese Nachricht hängt offenbar mit der Reklamation der peruanischen Regierung wegen des peruanischen Seglers „Vorton“ zusammen, der von deutschen Unterseebooten wegen Beförderung von Konterbande beschlagnahmt und gemäß den Regeln des Kreuzerkrieges unter Rettung von Menschenleben versenkt worden war. Die peruanische Regierung forderte wegen dieser Maßnahmen ein weiteres Vergütung und Schadenersatz. Die deutsche Regierung hielt daran fest, daß die Frage zunächst im ordentlichen Prüfungsverfahren entschieden werden müsse, erklärte sich aber gleichzeitig bereit, nach Beendigung des Verfahrens etwaige völkerrechtliche Einwendungen der peruanischen Regierung gegen die Entscheidung diplomatisch zu erörtern.

Montevideo, 7. Oktober. (Agence Havas.) Die Kammer nahm mit 74 gegen 23 Stimmen den Abbruch der Beziehungen zwischen Uruguay und Deutschland an. Der Senat beschloß ihn mit 13 gegen 3 Stimmen.

Italien.

Commandini über die österreichischen und die italienischen Kriegsziele.

Lugano, 8. Oktober. Der italienische Propagandaminister Commandini hielt in Cesena eine Rede über die Notwendigkeit der Bewahrung der kriegerischen Widerstandskraft. Die Feinde wünschen die sofortige Aufnahme diplomatischer Verhandlungen, aber der Viererband und besonders Italien lassen sich nicht einfangen und senken nicht die Waffen. Österreich-Ungarn scheine folgendes erreichen zu wollen: einen annerkennungsfreien Frieden mit Rußland, den Besitz des Lobos, die Vormundschaft über Albanien, das Verschwinden Montenegros, die Freiheit der Donaumündungen, direkte Verbindung mit Bulgarien und eine Garantie seitens Serbiens. Italien hingegen wolle die ihm durch Gewalt entzogenen unterdrückten Söhne wieder an sich bringen und darum die Länder, welche das sithliche Zeichen des Italienerturns tragen, zurückgegeben haben, ferner eine Garantie für die Freiheit seines Meeres, Sicherung der Bedingungen seiner Existenz und seiner fortschreitenden Entwicklung.

Aufhebung der Grenzsperr.

Lugano, 7. Oktober. Die italienische Grenzsperr. ist wieder aufgehoben worden.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein Luftangriff auf Cattaro.

Wien, 8. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Berichte des italienischen Generalstabes vom 5. d. M. heißt es: In der Nacht zum 4. d. überslog ein mächtiges italienisches Bombengeschwader in kühner Weise den Seeplatz Cattaro. Der überraschte Feind erwiderte mit starkem, aber unregelmäßigem Feuer seiner Abwehrbatterien. Unsere Flieger trafen mehrfach die in der Bucht angesammelten U-Boote und erzielten festgestelltemaßen gute Wirkungen. — Wie das Tel.-Korr.-Bür. von zuständiger Stelle erfährt, war der italienische Luftangriff auf Cattaro vollständig wirkungslos.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolffsche Bureau meldet: In der Nordsee wurden durch unsere U-Boote neuerdings fünf Dampfer versenkt. Drei von ihnen wurden aus stark ge-

sicherten Geleitzügen herausgeschossen. Von den beiden anderen war einer bewaffnet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Im Sperrgebiete um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 19.500 Tonnen versenkt.

Ein interniertes deutsches U-Boot entwichen.

Madrid, 8. Oktober. (Agence Havas.) Das deutsche Unterseeboot Nr. 293, das in Cadix am 9. September eingelaufen und interniert worden war, ist heute nachts entwichen.

Die Fahrt eines russischen U-Bootes.

Petersburg, 7. Oktober. (Agentur.) Ein Tagesbefehl des Marineministers teilt mit, daß das russische Unterseeboot „St. Georg“, das eine geringe Tonnanzahl hat, durch eigene Mittel von Italien angekommen ist.

Die Blockadepolitik.

Bern, 7. Oktober. „Petit Parisien“ meldet aus Washington, die Blockadepolitik trete für die nordeuropäischen Neutralen in eine neue bedeutungsvolle Phase. Die Verteilung von Kohlen an neutrale Schiffe komme praktisch einer Unterbrechung der Verbindung der Unionstaaten mit den Neutralen Nordeuropas gleich. „Petit Parisien“ erfährt hierzu: Die Verschärfung der Blockade beschleunige die Stunde des Friedensschlusses, der von den Kriegführenden ebenso sehr wie von den Neutralen herbeigesehnt werde.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

Kopenhagen, 7. Oktober. „Berlingske Tidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hatte im September einen Zuwachs von 12.000 Tonnen und einen Verlust von 34.000 Tonnen zu verzeichnen.

Frankreich.

Die Sozialisten für den Siegfrieden.

Bordeaux, 7. Oktober. (Agence Havas.) Auf dem Sozialistenkongresse, der hier unter Vorsitz Renaudels tagte, behandelte Compeze-Morel die Frage der Beteiligung der Partei an der Stockholmer Konferenz. Die Einberufung der Internationale, sagte Medner, würde kein anderes Ergebnis haben, als die Verschiedenheiten der Ansichten zu bekräftigen, die die französischen Sozialisten, wie die aller Länder trennen. Compeze-Morel brachte zum Schluß seiner Ausführungen eine Entschließung ein, die erklärt, daß seine Partei jeden unbedingten Frieden ablehnt und nur einen Frieden der Wiederherstellung annimmt, einen siegreichen Frieden, der nur durch die Einigkeit der Franzosen verwirklicht werden kann. Die Partei wird jeder Regierung ihre Unterstützung leihen, die fest entschlossen ist, eine demokratische Kriegspolitik zu führen, ebenso tätig wie rücksichtslos.

Rußland.

Ein allgemeiner Ausstand der Eisenbahner.

Petersburg, 7. Oktober. (Agentur.) Am 6. Oktober nachmittags gab der Hauptausschuß der ausständigen Eisenbahner ein Rundtelegramm aus, durch das befohlen wird, auf allen Strecken am 7. Oktober um Mitternacht den allgemeinen Ausstand beginnen zu lassen. Das Telegramm teilt mit, daß jeglicher Personen- und Güterverkehr außer Militär- und Proviantszügen eingestellt werden soll. Alle Verwaltungsbeamten sollen auf ihren Posten verbleiben und nur die unumgängliche Arbeit verrichten.

Petersburg, 7. Oktober. Wie die Blätter melden, erklärte das Streikomitee der Eisenbahner, der Streik müsse allmählich organisiert werden. In erster Linie würden die fahrplanmäßigen Züge den Betrieb einstellen. Die Lokalzüge würden bis 10. d. M. verkehren. Falls die Regierung nicht nachgibt, werde der Lebensmittelverkehr und später die Verproviantierung der Front eingestellt werden.

Kerenski amtsmüde?

Stockholm, 7. Oktober. Die Petersburger „Zvestija“ verzeichnen das Gerücht, daß Kerenski zurücktreten beabsichtige, da er kein Vertrauen mehr genieße.

Die Tsifun-Katastrophe in Japan.

Tokio, 8. Oktober. (Reuter.) Die Liste der Opfer des Tsifuns wächst rasch. Der Schaden ist so groß, daß vorläufig nur eine ungefähre Schätzung möglich ist. Der Sachschaden beträgt vermutlich über 100 Millionen Yen. In der Präfektur Tokio allein sind über 500 Menschen zugrunde gegangen, 3000 Häuser zerstört, 150 Häuser überschwemmt und 200.000 Personen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Tokio sind vollständig zerstört. In Sunamur wurden 300 Leichen gefunden. 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Uraysu wurden mit der Insel vom Meere verschlungen. Es sind weitgehende Hilfsmaßnahmen getroffen worden.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Vom Mittelschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den geprüften Lehramtskandidaten Anton Melik zum Supplenten am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach bestellt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Zurnan zur Supplentin an der Ersten städtischen slovenischen Knabenvolksschule in Laibach und die absolvierte Lehramtskandidatin Danica Lederhas zur Supplentin an der deutschen städtischen Knabenvolksschule bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Helena Sodja die absolvierte Lehramtskandidatin Aloisia Kunzic zur Supplentin an der Volksschule in Apling und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Apollonia Fatur die absolvierte Lehramtskandidatin Ludmilla Rapa zur Supplentin an der Volksschule in Möschnach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die Supplentin Aloisia Kersnik zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Egg und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Terpine die Lehrsupplentin Maria Malensek zur Supplentin an der Volksschule in Glogowitz bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Agnes Klun die absolvierte Lehramtskandidatin Johanna Knapp zur Supplentin an der Volksschule in Kuzelj bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des in Kriegsdienstleistung stehenden Lehrers Rudolf Knez die gewesene Supplentin in Rau Anna Kersnik zur Supplentin an der Volksschule in St. Veit bei Egg, an Stelle des in aktiver Landsturmbienstandleistung stehenden Lehrers Albin Smole die gewesene Supplentin in Pl. Dreifaltigkeit Balbine Schnabl zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Rau und an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Kornelius Zglic die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Tomec zur Supplentin an der Volksschule in Pl. Dreifaltigkeit bestellt.

— (Moderne Mehlerfälschungen.) Die Mehlerfälschung, d. h. die Vermengung des Mehles mit minderwertigen und schädlichen Substanzen, fällt heute, in der Zeit des „Strefens“, immer mehr auf. Und gerade jetzt ist sie am meisten zu verwerfen, da sie eine schwere Schädigung unserer so schon in Anspruch genommenen Volksgesundheit zur Folge hat. Die Beimischungen sind nun entweder organischen oder mineralischen Ursprungs. Als organische Stoffe kommen hauptsächlich die Unkrautspamen in Betracht, die mitunter als „Vogelfutter“ in großen Mühlen angekauft, verarbeitet und dem Mehl beigefügt werden. Solches Mehl wird meistens als Auslandsware auf den Markt gebracht oder im Schleichhandel zu hohen Preisen verkauft. In der Hauptsache wird zu diesen „Geschäften“ der Samen der Kornrade, das Mutterkorn, der Taumelloch und mehrere Arten von Brandpilzen verwendet. Der runde und schwarze Samen der Kornrade gibt dem Brot einen widerlichen, scharfen Geschmack, etwas dunklere Farbe und enthält Githagin. Ein halbes Gramm Githagin kann schon Kaninchen töten. Das Mutterkorn, ein Pilzgebilde, bringt die Kriebelkrankheit hervor, welche durch das Gefühl des „Ameisenkriechens“ am Körper gekennzeichnet wird. Auch die Schließfrucht des Taumellochs und die Brandpilze wirken nach dem Genuss sehr schädlich. Das diese Beimischungen enthaltende Brot erkennt man an der schwach violetten Tönung und dem scharfen,

kräuzenden Geschmack. Häufiger ist allerdings die Verfälschung des Mehles mit mineralischen Stoffen, wie z. B. Speckstein, Ton, Gips, Kreide, Schwefel, Infusorienerde u. a. Diese Art kann mikroskopisch oder chemisch entdeckt werden. Eine einfache chemische Probe ist es, wenn man Mehl verbrennt. Bleibt mehr als ein bis eineinhalb Prozent weiße Asche zurück, so ist das Mehl verfälscht. Der Verbrauch von verdorbenem Mehl ist heute auch sehr groß, sei es, daß es durch falsche Behandlung oder feuchtes Lagern dumpf und schimmelig oder durch zu hohes Alter faul und ausgewachsen ist. In solchen Mehlen finden sich dann Milben, Motten, Käfer, Würmer und anderes Getier. Die Probe auf die Beschaffenheit des Mehles mache man mit Lakmuspapier. Dieses darf gutes Mehl weder blau noch rot färben.

— (Waldbrand.) Am 27. v. M. nachmittags entstand im „Jajcina“-Walde ein Brand, der sich infolge der Dürre so rasch ausbreitete, daß in kurzer Zeit eine Fläche von zwei Hektar ergriffen wurde. Der Brand wurde glücklichweise rechtzeitig bemerkt und durch Aufbietung aller verfügbaren Kräfte gegen 8 Uhr abends gelöscht. Der Brand dürfte durch ein im Walde angemachtes, aber unausgelöstes Feuer entstanden sein.

— (Unfälle.) Der 18 Jahre alte Schlosserlehrling Leopold Stubic aus Unter-Birnbaum kletterte am Poljanadam auf einen Nussbaum, um Nüsse zu holen. Aus Unvorsichtigkeit fiel er vom Baume und blieb bewußtlos liegen. Er wurde durch den zufällig vorbeigekommenen Arzt Dr. Demsar aufgefunden, der ihm auch die erste Hilfe leistete. Stubic hatte so schwere Kopfverletzungen erlitten, daß er mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt werden mußte. — In der Tischlereiwerkstätte der hiesigen Firma Kojina wurden dem dort beschäftigten Lehrling Andreas Koval beim Bedienen der Zirkularsäge zwei Finger der linken Hand abgerissen. — Der 14 Jahre alte Besitzersohn Franz Vizjan in St. Marcin, Gemeinde Posto, wollte eine ziemlich schwere Fuhr Buchweizen vom Felde nach Hause führen und setzte sich auf den Wagen. Unmerklich fiel er herab und geriet unter die Räder, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. — In Brhpolje fand der neun Jahre alte Besitzersohn Mirko Lovrencic eine scharfe Patrone, auf die er solange losschlug, bis sie explodierte. Hierbei wurde der Knabe am Kopfe und an der rechten Hand schwer verletzt. — Der zwei Jahre alte Arbeitersohn Josef Strampelj in Neu-Udmat stürzte von einer Bank und brach sich den rechten Arm. — In Selo, Gemeinde Rudnik, stürzte die 12 Jahre alte Besitzers Tochter Teresia Brezar von einem Birnbaum, wobei sie sich eine schwere Verletzung des linken Armes zuzog.

— (Verschiedene Diebstähle.) Diebstahl wurden aus der Mühle in Förttschach zwei Transmissionsriemen, der eine sechs Meter, der andere vier Meter lang, im Werte von 500 K gestohlen. — In Abwesenheit der Hausleute drang ein unbekannter Täter ins Haus des Besitzers Johann Behovec in Drenov gric ein und stahl daraus ein schwarz lackiertes Fahrrad mit nach aufwärts gebogener Lenkstange, Freilauf und der Nummer 271.828. — In Unter-Birnbaum wurden einer Wäscherin 14 Stück frisch gewaschene, noch nasse Hemden entwendet. Sie sind Eigentum des Roten Kreuzes, aus weißem Stoff, mit je einem roten Kreuze gekennzeichnet. — Ein unbekannter Täter schlich sich in die Wohnung des Michael Bergant in St. Veit bei Wippach ein und entwendete eine Schachtel mit 345 K Bargeld. — In die Wollerei in Koce, Gerichtsbezirk Abelsberg, wurde ein Einbruch verübt. Dem Täter fielen über 20 K Kleingeld, eine größere Menge Stempel- und Briefmarken, dann ein Korb mit 20 Kilogramm Zwetschken, Reiskonserven, Zucker und Rindschmalz als Beute in die Hände. — Der Besitzerin Maria Klemenc in Rakitnik wurden aus einer versperrten Kammer über 20 Kilogramm

Mehl und verschiedene andere Lebensmittel, dann ein Paar Männerstiefel gestohlen. — Dem Besitzer Franz Justin in Smolnit, Gemeinde Schwarzenberg, wurde eine zwei Jahre alte Kalbin und der Besitzerin Johanna Remec in Ober-Kaselj aus dem Stalle ein junges Schwein entwendet.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Foerstel-Hammerl.) Vorgestern abends veranstaltete die Kammerfängerin und Sopranistin der Wiener Hofoper Frau Gertrude Foerstel im großen Saale des Hotels „Union“ ihr drittes Konzert in Laibach und führte es unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Fräulein Lissy Hammerl aus Wien in der meisterlichen Weise aus, die ihr und der sie aufs wirkksamste unterstützenden Partnerin so außerordentliche Erfolge gewährleistet hatte. Der Saal war ausverkauft, die Zuhörerschaft dankte mit reichem Beifall und widmete den Künstlerinnen ein prächtiges Blumengeslecht. Sowohl die Sängerin als auch die Klavierkünstlerin sahen sich wiederholt zu Zugaben genötigt. Mahlers „Wo die schönen Trompeten blasen“ und Lajovic' „Wollt' er nur fragen!“ übten dank der seelenvollen Darbietung die nachhaltigste Wirkung. Das letztgenannte sehnsuchtgetragene Liebeslied mußte wiederholt werden, desgleichen das Werkstück imitierte Brahms'sche „Der Schmied“. Prätig strömte aus höchstgeschulter Kehle das mit Koloraturen durchsetzte Vogelsang nachahrende Lied „Die Nachtigall“ von Alabijev. Fräulein Hammerl entzückte durch voll ausschöpfenden Vortrag der Liszt'schen achten ungarischen Rhapsodie und bereicherte ihr Sonderprogramm durch drei prächtig herausgearbeitete Klavierkonzerte.

— (Unterrichtsanstalten, Wissenschaftliche und Kunstinstitute in Wien und in Niederösterreich.) Bearbeitet im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. Mit 26 Abbildungen und einem Plane von Wien. Im k. k. Schulbücherverlage in Wien ist soeben unter diesem Titel ein Buch erschienen, das sein Entstehen einer Anregung Seiner Erzellenz des gegenwärtigen Ministers für Kultus und Unterricht Dr. Ludwig Cwiklinski verdankt. Es verfolgt den Zweck, den weitesten Kreisen der Bevölkerung, zumal den Eltern und Schülern, einen Überblick über die in Wien und in Niederösterreich bestehenden Bildungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des niederen, mittleren und höheren Bildungswesens zu bieten. Das Buch schmückt zahlreiche Abbildungen. Ein Plan von Wien gibt Orientierung über die Lage der einzelnen Anstalten und Institute. Seine Erzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat sich am Handbuche auch durch eigene Mitarbeit beteiligt. Die Zusammenstellung und Redaktion des gesamten Materials sowie zum größten Teile auch dessen Bearbeitung lag in den Händen des Sektionsrates im Ministerium für Kultus und Unterricht Theodor Bohytsch Ritter von Willseft. Das Buch soll in Wälde auch in bulgarischer und zum Teil in türkischer Sprache erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Kollis Seidlitz-Bulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 3-60. Täglich Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Doll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Kollis-Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446

Amtsblatt.

2688 3-2 No I 305/17-3

Amortizacija.

Po prošnji Matije Pretnarja, užitarja na Koroškibeli št. 23, se uvaja postopanje v namen amortizacije pri požaru na Koroškibeli dne 14. avgusta 1917 baje z gorele vložne knjizice „Posojilnice v Radovljici“ št. 7220 z vlogo v vrednosti 556 K 43 h in glasečo se na prositeljevo ime.

Imetnik te knjizice se pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva, ko se ta oklic prvokrat razglasi, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da je navedena vložna knjizica razveljavljena.

C. kr. okrajno sodišče v Kranjski-gori, odd. I., dne 20. septembra 1917.

2605

CI 54/17/2

Oklic.

Zoper Nikolaja Herakovič v Mrzlempolju, kateroga bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici po Mihi Pinčulič ml. v Bušečivasi št. 14 tožba zaradi zastaranja.

Na podstavi tožbe odredil se je narok na dan

22. oktobra 1917,

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 4.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Ivan Gerlovič v Kostanjevici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kostanjevici, odd. II., dne 21. septembra 1917.

Englisch und Französisch

unterrichtet einzeln und gruppenweise nach bewährter Methode staatl. geprüfte Lehrerin beider Sprachen, die sich mehrere Jahre in 2376 London und Paris aufgehalten hat. 7-5

O. M. Nadeniczek,

Lehrerin an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt und Gerichts-dolmetsch für die englische und französische Sprache, Laibach, Dalmatinova ulica Nr. 10.

Reinrassige

Zwergbully

Weibchen, 1 1/2 Jahre alt,

ist verkäuflich.

Adressé in der Administration dieser Zeitung. 2715

Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu septembru 1917 vložilo se je na knjizice in na tekoči račun K 7,279.549-09, dvignilo pa K 5,020.300.—.

Stanje vlog koncem septembra K 42,150.396-81.

Statt jeder besonderen Anzeige.

2719



Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß unser innigstgeliebter, guter Sohn, bzw. Bruder

KARL KRISCH

Hörer der Hochschule für Bodenkultur, derzeit Einjährig-Freiwilliger

in Marburg im 22. Lebensjahre plötzlich verschieden ist. Er wurde vorläufig dortselbst bestattet.

Laibach, am 7. Oktober 1917.

In tiefer Trauer Familie Krisch.

2706

Razglas.

Šesto žrebanje 4 1/2% zastavnih listov in 4 1/2% komunalnih zadolžnic Kranjske deželne banke se vrši dne 15. t. m. ter se bo izžrebalo nom. K 62.300 4 1/2% zastavnih listov in nom. K 33.900 4 1/2% komunalnih zadolžnic.

V Ljubljani, dne 5. oktobra 1917.

Kranjska deželna banka.

Kundmachung.

Die sechste Verlosung der 4 1/2% Pfandbriefe und der 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen der Krainischen Landesbank findet am 15. d. M. statt und gelangen zur Verlosung Nom. K 62.300 4 1/2% Pfandbriefe und Nom. K 33.900 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen.

Laibach, den 5. Oktober 1917.

Krainische Landesbank.

Kundmachung.

2722

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß am 12. Oktober 1917 beim Pferdefelddepot (Spital) Nr. 66 und 67 in St. Walburga, Eisenbahnstation Zwischenwässern, eine öffentliche Versteigerung von

20 Abspenfohlen

stattfindet. Der Kaufpreis ist zu erlegen. Kauflustige haben sich mit einer von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft ausgefertigten Legitimation darüber auszuweisen, daß sie Landwirte sind.

Die Stempelgebühr nach Skala II und III haben die Käufer aus eigenem zu tragen.

K. u. k. Pferdefelddepot (Spital) Nr. 66 und 67.

K O R K E

gebrauchte, jedoch ungebrochene Flaschen-Korke per Kilogramm K 20.—;

Champagner - Korke

ungebrochen (jedoch nicht Kunst-Korke), per Stück 70 Heller übernimmt per Postnachnahme ohne vorherige Anfrage Firma J. Reissner, Graz, Annenstraße Nr. 28. Telephone 1458. 2685 3-2

Pflanzenleim „SILESIA“

Großvertriebsstelle Versandwerk

„URAX“, GRAZ, Strauchergasse 15.

Telephon 2565.

2641 5-3

K O R K E

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle 70 Heller pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke 6 Kronen pro Kilo. Diese Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung. 2240 Kaszirek Emil, 20-1 Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-tér.

Schreibmaschine

fast neu

ist zu verkaufen.

Ankunft: Laibach, Sodna ulica Nr. 7 im Geschäfte. 2486 8

Schönes, großes Zimmer

womöglich mit ganzer Verpflegung wird für eine Oberleutnantsfrau bei einer guten Familie gesucht.

Anträge übernimmt der Portier im Hotel Elefant. 2701 3-3

Tüchtige

Buchhalterin

der deutschen und der slovenischen Korrespondenz mächtig, wird für ständigen und gut bezahlten Posten

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2711 2

Ein pensionierter

Staatsbeamter

mit schöner und geläufiger Handschrift, im Kanzlei- und Rechnungsfache bewandert, sucht Stellung.

Anträge unter „F. B.“ sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. 2717

Verloren wurde

am 5. Oktober um 1/10 Uhr abends am Wege vom Hotel Union in die Sodna ulica

eine dunkle Fuchsboa mit Kopf und braunem Seidenfutter.

Der redliche Finder möge dieselbe gegen guten Finderlohn bei „Phönix“ in der Gerichtsgasse Nr. 1 abgeben. 2709 2-2

Zimmer und = = Wohnungen

werden gesucht.

Möbliert oder leer, groß oder klein.

Anträge übernimmt der Portier im Hotel Elefant. 2700 3-3

Ein Lehrling oder Lehrmädchen

wird sofort aufgenommen.

Anzufragen in der Photogr. Kunstanstalt Franz Grabetz, vorm. Müller, Laibach. 2690 4

Arbeiter, bzw. Arbeiterinnen

werden bei teilweiser Versorgung mit Lebensmitteln für einen Straßenbau aufgenommen.

Arbeitsantritt Montag den 15. Oktober l. J.

Anzumelden bei der k. k. Baubezirksleitung Laibach, Stari trg Nr. 34, I. Stock, oder bei dem Straßenwärter Andreas Rekef in Medno bei Zwischenwässern. 2718